

FREIBURGER BEITRÄGE
ZUR 
MITTELALTERLICHEN
GESCHICHTE 

Studien und Texte

herausgegeben von Hubert Mordek

3

Aus Archiven
und Bibliotheken

Festschrift für Raymund Kottje
zum 65. Geburtstag

Herausgegeben von Hubert Mordek

PETER LANG



Frankfurt am Main · Bern · New York · Paris

Johannes Pfeffer von Weidenbergs Tractatus de paenitentia

Notizen zu Leben und Werk des ersten Theologen der
Freiburger Universität

Von Günter Hägele

Joseph Anton Riegger, Professor der Rechte an der Universität Freiburg¹, stieß 1775 bei Forschungen zur Gründungsgeschichte seiner Alma mater auf den Namen des ersten Theologen der am 26. April 1460 eröffneten Universität, den aus Weidenberg in der Oberpfalz stammenden Johannes Pfeffer, der an dieser Universität über dreißig Jahre in Lehre und akademischer Selbstverwaltung gewirkt hatte².

Seit 1434 an der Universität Heidelberg die artes studierend³, hatte Johannes Pfeffer dort 1436 den Grad eines Baccalaureus, 1439 den Grad eines Magister artium erlangt und im Anschluß daran Theologie studiert. Den Grad eines Licentiaten muß er spätestens 1456 erlangt haben. 1447 war er Dekan, 1454 Vizedekan der Heidelberger Artistenfakultät in Vertretung des in Fragen der Freiburger Universitätsgründung in Wien weilenden Dekans Matthias Hummel. 1460, im Jahre seines Amtsantritts in Freiburg, verlieh ihm die theologische Fakultät in Heidelberg die Doktorwürde⁴. Pfeffer lehrte in Freiburg bis 1473 und war danach noch bis 1492 in der akademischen Selbstverwaltung tätig. Sein Tod fällt wahrscheinlich in das Jahr 1493.

1 Zu Riegger vgl. Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich 25 (1873) S. 121-129.

2 Literatur zu Pfeffer in: DSAM 12,1 (1984) Sp. 1250f. (Colette JEUDY). - Zur Freiburger Universitätsgründung zuletzt Michael BORGOLTE, Freiburg als habsburgische Universitätsgründung, Zs. des Breisgau-Geschichtsvereins "Schau-ins-Land" 107 (1988) S. 33-50.

3 Die biographischen Daten nach Albert FÜSSINGER, Johannes Pfeffer von Weidenberg und seine Theologie (Beiträge zur Freiburger Wissenschafts- und Universitätsgeschichte 12, 1957) S. 9-19.

4 Die Promotionsrede des Heidelberger Vizekanzlers Rudolf von Brüssel im Cod. Vat. Pal. lat. 370, fol. 335-345, vgl. Henricus STEVENSON, Codices Palatini latini 1 (1886) S. 103.

Über die Werke des Freiburger Professors informiert uns erstmals ein Zeitgenosse Pfeffers, der Sponheimer Abt Johannes Trithemius. In seinem *Catalogus illustrium virorum*⁵ charakterisiert er Pfeffer als *vir in divinis scripturis longo studio eruditus* und *ingenio excellens* und weist ihm in seinem bibliographischen Sammelwerk einen Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus⁶ sowie ein *Directorium sacerdotale*⁷ zu. Riegger nun konnte den beiden bei Trithemius genannten Werken einen gedruckten Ablaßtraktat⁸ sowie eine von ihm in den Beständen der Universitätsbibliothek Freiburg entdeckte Predigtsammlung mit 85 Predigten hinzufügen. Diese Predigtsammlung ging freilich im 19. Jahrhundert verloren, so daß wir über sie deshalb nur durch das bei Riegger wiedergegebene Incipit bzw. Explicit unterrichtet sind⁹. Zusammen mit weiteren 13 umfangreichen Predigten, von denen Pfeffer 10 vor Heidelberger Universitätsmitgliedern, zwei vor dem Klerus der Diözese Speyer gehalten hatte¹⁰, sowie mit bisher unbeachteten Heidelberger *Quaestiones disputatae*¹¹ erreicht Pfeffers Werk zu einer Zeit, da sich viele seiner Kollegen mit der Abfassung von Gelegenheitsreden zufriedengaben, einen ansehnlichen Umfang¹².

5 Johannes TRITHEMIUS, *Catalogus illustrium virorum* (Frankfurt 1601) S. 167.

6 Freiburg, Universitätsbibliothek, Hs. 160: Comm. in I. I Sent., vgl. Winfried HAGENMAIER, Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau (Kataloge der Universitätsbibliothek Freiburg 1,1, 1974) S. 160f. Zum Inhalt vgl. FÜSSINGER (wie Anm. 3) S. 33-80.

7 Gedruckt in Basel: Johannes Besicken, um 1482 (HAIN 12862). Zum Inhalt vgl. FÜSSINGER (wie Anm. 3) S. 30f., S. 82-88.

8 Gedruckt in Basel: Johannes Besicken, um 1485 (HAIN 12863). Vgl. Joseph Anton RIEGGER, *Amoenitates literariae Friburgenses* (Ulm 1775) S. 45. Zum Inhalt vgl. Emil GÖLLER, Der Ausbruch der Reformation und die spätmittelalterliche Ablaßpraxis, im Anschluß an den Ablaßtraktat des Freiburger Professors Johannes Pfeffer von Weidenberg, Freiburger Diözesanarchiv N. F. 18 (1917) S. 14-178. - FÜSSINGER (wie Anm. 3) S. 31, S. 96-106.

9 RIEGGER (wie Anm. 8) S. 52, abgedruckt bei FÜSSINGER (wie Anm. 3) S. 31f.

10 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ms. 4215; Trier, Stadtbibliothek, Ms. 60; Gießen, Universitätsbibliothek, Ms. 790. Vgl. Adolph FRANZ, *Der Magister Nikolaus Magni de Jawor* (1898) S. 103, S. 136, S. 145 und FÜSSINGER (wie Anm. 3) S. 23-29, S. 108-115. - Hinzuzufügen ist eine in Freiburg gehaltene Eucharistiepredigt im Clm 28384, vgl. Günter GLAUCHE, *Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München* (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis IV,8, 1984) S. 194.

11 Cod. Vat. Pal. lat. 376, vgl. STEVENSON (wie Anm. 4) S. 103 und S. 105f. - Elmar MITTLER (Hg.), *Bibliotheca Palatina* (1986), Textbd., S. 21f.

12 Abzusprechen ist Pfeffer de Weidenberg: la *Summa breuissima Orationis dominicae et bona*, *Revue d'histoire de la spiritualité* 53 (1977) S. 235-244 zugeschriebene Aus-

Über Pfeffers Wirken in der Zeit zwischen seiner Heidelberger und Freiburger Lehrtätigkeit, also in den Jahren zwischen 1454 und 1460, sind wir nur durch die bereits genannten Rieggerschen Exzerpte aus Pfeffers verlorener Predigtsammlung unterrichtet; ihnen zufolge hielt er sich von 1456-1458 in der freien Reichsstadt Windsheim *in officio predicacionis* auf¹³. Diese Aussage wurde dahingehend interpretiert, daß Pfeffer womöglich zur Abwehr hussitischer und waldensischer Ketzereien in Windsheim gepredigt habe¹⁴. Näher liegt jedoch die Annahme, ihn mit der Prädikatur in Verbindung zu bringen, die im Jahre 1421 die Witwe Katharina Fuchslin in der freien Reichsstadt Windsheim errichtet hatte. Es war dies eine der frühesten Prädikaturstiftungen im süddeutschen Raum; auf ein höheres Alter können in Süddeutschland nur die Prädikaturen in Cham (1355), in Amberg (1370), in Nürnberg (1385 beim Neuen Spital, 1391 bei St. Sebald) und in Würzburg (1419) zurückblicken¹⁵. Über Einrichtung und Ausstattung der Windsheimer Predigerpfründe sind wir recht gut unterrichtet. Als Befähigungsnachweis sollte der Prediger einen akademischen Grad besitzen; zu predigen war an allen Sonn- und Feiertagen, in der Fasten- und Adventszeit auch an Werktagen. Die Dotation der Pfründe war mit 19 fl. nicht üppig, aber doch ausreichend, zumal weder an die Stadt noch an den Würzburger Bischof Abgaben zu entrichten wa-

legung des Vaterunser im Cod. Vat. Pal. lat. 1769 (zur Hs. vgl. auch Jeannine FOHLEN - Colette JEUDY - Yves-Françoise RION, *Les manuscrits classiques latins de la Bibliothèque Vaticane* II,2, 1982, S. 407-409). Wenigstens zwei - bei Jeudy nicht genannte - Textzeugen in Florenz, Biblioteca Nazionale Centrale, Conv. Soppr. D. 3816 und Melk, Stiftsbibliothek, Cod. 1960 stammen nämlich noch aus dem 14. Jh. Weitere Hss. nennt Morten W. BLOOMFIELD, *Incipits of latin works on the virtues and vices, 1100-1500 AD* (1979) S. 642 Nr. 8799; hinzu kommt Frankfurt, Universitätsbibliothek, Ms. Carm. 10, fol. 10^r (um 1430), vgl. Gerhard POWITZ - Herbert BUCK, *Die Handschriften des Bartholomaeusstiftes und des Karmeliterklosters in Frankfurt am Main* (Kataloge der Staats- und Universitätsbibliothek Frankfurt 3,2, 1974) S. 421.

13 Vgl. RIEGGER (wie Anm. 8) S. 52.

14 Vgl. FÜSSINGER (wie Anm. 3) S. 108. - Johannes BERGDOLT, *Die freie Reichsstadt Windsheim im Zeitalter der Reformation* (Quellen und Forschungen zur Bayerischen KG 5, 1921) S. 11.

15 Vgl. Julius RAUSCHER, *Die Prädikaturen in Württemberg vor der Reformation*, *Württembergische Jbb. für Statistik und Landeskunde* 1908, H. 2, S. 152-211. - Theobald FREUDENBERGER, *Der Würzburger Domprediger Dr. Johann Reyss. Ein Beitrag zur Geschichte der Seelsorge im Bistum Würzburg am Vorabend der Reformation* (Katholisches Leben und Kämpfen im Zeitalter der Glaubensspaltung 11, 1954) S. 8f. - Paul MAL, *Predigtstiftungen des späten Mittelalters im Bistum Regensburg*, *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg* 2 (1968) S. 7-33.

ren¹⁶. Weniger gut sind wir hingegen unterrichtet über die Prediger selbst. In den Quellen belegt sind nach 1465 Peter von Wiesloch und Erasmus Hutter; erst im 16. Jahrhundert wird die Liste der Prediger vollständig¹⁷. Auch in Windsheim war die Prädikatur, die schon 1521 mit einem Vertreter der neuen Lehre besetzt wurde, die Einbruchsstelle der Reformation.

Funde in Cod. II. 1. 2^o 81¹⁸ und Cod. II. 1. 2^o 89 der Handschriften-sammlung der Universitätsbibliothek Augsburg (ehem. Oettingen-Wallersteinsche Bibliothek)¹⁹ sowie in Ms. 52 der Bibliothek der Nikolauskirche in Isny²⁰ bestätigen diese Vermutung. Die drei genannten Handschriften überliefern nämlich jeweils eine nach 85 Themen gegliederte Predigt-sammlung, die mit der Predigt des zweiten Fastensonntags 1456 eröffnet. Das Prothema dieser ersten Predigt, das von Zweck und Nutzen des Predi-gens handelt, schließt mit den Worten *Euntes autem predicate ... (Mt 10,7)*. *Sic ergo deo duce volens incohare officium predicationis tractabo materiam de*

16 Vgl. BERGDOLT (wie Anm. 14) S. 11. - Julius KRIEG, Die Landkapitel im Bistum Würzburg von der zweiten Hälfte des 14. bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts (Kirchenrechtliche Abh. 99, 1923). - Vergleichszahlen bei RAUSCHER (wie Anm. 15) S. 174f.

17 Vgl. BERGDOLT (wie Anm. 14) S. 290.

18 Augsburg, Universitätsbibliothek, Cod. II. 1. 2^o 89 (im folgenden Hs. A), 1467 vom Pfarrvikar Christian Bünwang in Seeg/Füssen geschrieben. Die Hs. mit einem spät-gotischen Einband einer Augsburger Werkstatt (vgl. Ernst KYRISS, Verzierte gotische Einbände im alten deutschen Sprachgebiet 1 (1951) S. 76f. Nr. 89) gelangte noch im 15. Jh. über den Füssener Pfarrer Andreas Port (†1472) und dessen Neffen, den Schwab-münchener Pfarrer Michael Spatz (1478-1497), ins Kloster St. Mang in Füssen. Vgl. Friedrich ZOEPFL, Maihinger mittelalterliche Handschriften und Inkunabeln aus dem Besitz von Weltgeistlichen der Diözese Augsburg, Archiv für Geschichte des Hochstifts Augsburg 6 (1929) S. 760 sowie Paul RUF, Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 3,1 (1932) S. 121.

19 Augsburg, Universitätsbibliothek, Cod. II. 1. 2^o 81 enthält außer Pfeffers Traktat (fol. 1^{ra}-229^{ra}) noch die *Sermones de tempore* des Jacobus de Voragine. Die Papierhs., 1476 im schwäbischen Raum geschrieben, gelangte später ebenfalls in das Füssener Be-nediktinerkloster. Zur Geschichte der Bibliothek des Klosters St. Mang in Füssen vgl. Günter HÄGELE, Die lateinischen mittelalterlichen Handschriften, in: Rudolf FRAN-KENBERGER u. a. (Hg.), Universitätsbibliothek Augsburg. Wertvolle Handschriften und Einbände aus der ehemaligen Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek (1987) S. 10-14.

20 Isny, Bibliothek der Evangelischen Nikolauskirche, Ms. 52, geschrieben 1470 vom Benediktinermönch Johannes Mutellin. Vgl. Immanuel KAMMERER, Verzeichnis der in der Bibliothek der Ev. Nikolauskirche in Isny vorhandenen Drucke (1939, ms.) S. 89f. Der Schreiber war vielleicht ein Schüler des Johannes Pfeffer, denn ein Johannes Muettily de Ehingen immatrikulierte sich 1461 in Freiburg, vgl. Hermann MAYER, Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. 1,1 (1907) S. 12.

penitentia.²¹ Nach Ausweis des Kolophons, das fast wörtlich mit den Riegerschen Exzerpten übereinstimmt, handelt es sich um die Predigt, mit der Johannes Pfeffer von Weidenberg am Sonntag Reminiscere 1456 in der Freien Reichsstadt Windsheim sein Predigeramt aufnahm; dieses Amt hatte er wenigstens bis in den Herbst des Jahres 1458 inne²².

Die insgesamt 105 gelehrten Predigten zu 85 Themen stehen inhaltlich allesamt unter dem Thema der ersten Predigt, *Convertimini et agite paenitentiam* (Ez 18,30). Die Sammlung läßt sich inhaltlich wie folgt gliedern:

1. Buße: Definition, Wesen der Buße, Wiederholbarkeit, Häufigkeit, Hauptstücke (*contritio, confessio, satisfactio*), Nutzen der Buße, priesterliche Schlüsselgewalt (sermo 1 - 18);
2. Ablasslehre (19);
3. Vertragslehre: Darlehen, Zinsnahme, Wucher, Rückkauf, Restitution (20 - 26)²³;
4. Zehnt (27 - 30);
5. Versuchung des Menschen (*homicidium spirituale, homicidium corporale, diabolus, caro, mundus*) und Beistand Gottes (31 - 61);
6. Erbsünde (62 - 70);
7. Versuchung in der Todesstunde (71 - 85).

Es handelt sich also nicht, wie zu erwarten, um Bußpredigten im eigentlichen Sinn; Pfeffer behandelt vielmehr in seinem eineinhalbjährigen Predigtzyklus die kirchliche Lehre vom Sakrament der Buße. Auch äußerlich hat die Sammlung über weite Strecken weniger Predigtcharakter als vielmehr den Charakter eines gelehrten Traktates. Mehrere Beobachtungen lassen den Schluß zu, daß Pfeffer einen oder mehrere bereits in seiner Heidelberger Zeit verfaßte pastoraltheologische Traktate - er selbst spricht von einem *tractatus antea concipiendo* - zu einer Predigtsammlung umgearbeitet hat. Eine knappe, leichtverständliche Erklärung des gewählten Schriftworts schließt mit einem für Pfeffer charakteristischen *Ave*; der belehrende Teil selbst jedoch wird häufig lehrbuchartig teils in Questionen-

21 Hs. A fol. 1^{rb}.

22 Vgl. RIEGGER (wie Anm. 8) S. 52: *Hanc materiam de penitentia predicavi in Wynszheim ... Incepi dominica Reminiscere de anno domini 1456. - Hs. A fol. 240^{rb}: Finitus est iste tractatus antea concipiendo et post predicando in Windshaim. Anno domini M^o CCCC^o LVIII^o secunda feria ante festum natiuitatis virginis ... per me magistrum Johannem Pfeffer de Weidenberg in sacra theologia lycenciatum.*

23 Zur Problematik vgl. Winfried TRUSEN, Spätmittelalterliche Jurisprudenz und Wirtschaftsethik (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 43, 1961).

form, teils mit dem für die Traktatform charakteristischen *Sed diceres ... - Respondeo ...* abgehandelt. Eigentlichen Predigtstil oder gar volkstümlichen Ton sucht man bei den Predigten, die wohl zwischen ein und zwei Stunden dauerten, vergeblich. Teile der Sammlung konnte Pfeffer später anderweitig, ebenfalls in Traktatform, nochmals verwenden: Die Vertragslehre begegnet wieder als Teil von Pfeffers gedrucktem *Directorium sacerdotale*²⁴, die Ablaßpredigt diente als Grundlage für den gedruckten Ablaßtraktat²⁵.

Inhaltlich sind die Predigten entsprechend mit einer Vielzahl von Zitate befrachtet; Pfeffer beruft sich in den spekulativen Teilen seines Traktats in erster Linie auf Thomas von Aquin, Bonaventura, Duns Scotus, Durandus de S. Portiano, Heinrich von Gent sowie auf Ulrich von Straßburg und damit auf dieselben Autoritäten, die er auch in seinem Sentenzenkommentar zitiert²⁶. Hinzu kommen in den praktischen, pastoralen Teilen die Schriften *De vitiis et virtutibus* des Guilelmus Alvernensis und des Guilelmus Peraldus²⁷ sowie Heinrich von Langensteins Genesiskommentar²⁸. Aus dem gelehrten Schema heraus fallen lediglich die Predigten der Karwoche sowie zum Fest des hl. Petrus, die jedoch ausdrücklich als *accessorii* gekennzeichnet sind²⁹. Die Festtage des Kirchenjahres bleiben bis auf diese Ausnahmen unberücksichtigt. Nur an zwei Stellen finden sich aktuelle Bezüge zu Ort und Zeit der Predigten: In der Predigt über die Rechtmäßigkeit von Verträgen wird in einem Beispiel Windsheim genannt³⁰; die Predigt über die Schlüsselgewalt zitiert die Mainzer Provinzialsynode von 1455 mit ihren Ausführungen zu den gemäß der Clementinischen Konsti-

24 *Sermo de contractibus*, Hs. A fol. 48^{ra}-70^{ra}. - Zum *Directorium sacerdotale* (vgl. Anm. 7) FÜSSINGER (wie Anm. 3) S. 82-96, bes. S. 84.

25 *Sermo de indulgentiis*, Hs. A fol. 37^{ra}-46^{ra}, fol. 47^{rb}-48^{ra}. - Zum gedruckten Ablaßtraktat vgl. FÜSSINGER (wie Anm. 3) S. 96-106. - Für die Vermittlung des seltenen Wiegendrucks (vgl. Anm. 8) nach München habe ich Herrn Dr. Taegert, Staatsbibliothek Bamberg, zu danken.

26 Vgl. FÜSSINGER (wie Anm. 3) S. 117-120. - Vgl. Pfeffers Hinweis (Hs. A fol. 240^{va}): ... *praesentem tractatum ... non tamen de propriis sed de diversorum sanctorum aut doctorum venerabilium sententiis in unum componere ...*

27 Zu Wilhelm von Auvergne zuletzt zusammenfassend Gabriel JÜSSEN, Wilhelm von Auvergne und die Transformation der scholastischen Philosophie im 13. Jahrhundert, in: Jan P. BECKMANN u. a. (Hg.), *Philosophie im Mittelalter* (1987) S. 141-164. - Zu Guilelmus Peraldus vgl. DSAM 6 (1967) Sp. 1229-1234 (Philippe DELHAYE) sowie Thomas KAEPEL, *Scriptores ordinis praedicatorum medii aevi* 2 (1975) Nr. 1622.

28 Vgl. Nicholas H. STENECK, *Science and creation in the middle ages: Henry of Langenstein (d. 1397) on Genesis* (1976).

29 Hs. A fol. 24^{rb}-30^{rb}, fol. 46^{ra}-47^{rb}.

30 Vgl. unten Anm. 39.

tution *Dudum* den Mendikanten zukommenden Indulten³¹. Allen Predigten gemein ist ein klarer, ungekünstelter Aufbau ohne die im Spätmittelalter weitverbreiteten Fabeln und Wundergeschichten. Trotz einer stellenweisen Überfrachtung mit gelehrten Zitaten ist der Sammlung ein eindringlicher, von pastoralem Impetus getragener Ton zu eigen; sie hält durchaus einem Vergleich stand mit den Werken der führenden zeitgenössischen Prediger³².

Eine Untersuchung von Pfeffers primären Quellen kann in diesem knappen Rahmen nicht erfolgen. Sicher ist jedoch - dies zeigt schon allein die Liste der oben genannten Autoritäten -, daß Pfeffer an vielen Stellen aus denjenigen bisher weitgehend unidentifizierten Quellen schöpft, die auch seinem Sentenzenkommentar zugrunde liegen³³. Relativiert werden muß der im Zusammenhang mit der Untersuchung von Pfeffers Sentenzenkommentar erhobene Vorwurf, Pfeffers Theologie sei im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts stehengeblieben³⁴. Daß Pfeffer durchaus auch die Literatur des ausgehenden 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gekannt und herangezogen hat, verdeutlicht etwa der *sermo de contractibus*³⁵, der im wesentlichen auf drei - von Pfeffer nicht genannten - Quellen basiert. Es ist dies zum einen Heinrich von Langensteins Tractatus bipartitus de contractibus³⁶, ein Rechtsgutachten von 1392, sowie eine Schrift zur selben Thematik von dessen Wiener Kollegen Heinrich Totting von Oyta aus dem Jahr 1393³⁷. Daneben ist ausführlich benutzt die 1427 verfaßte Schrift *De contractibus* des Heidelberger Professors Johannes von

31 Hs. A fol. 24^{va}. - Zum Inhalt vgl. Martin HANNAPPEL, Die in Aschaffenburg tagenden Mainzer Provinzialsynoden, Aschaffener Jb. 4,1 (1957) S. 439-461, bes. S. 453-455.

32 Vgl. Johann Baptist SCHNEYER, Geschichte der katholischen Predigt (1969) S. 189-207.

33 Vgl. FÜSSINGER (wie Anm. 3) S. 117-124.

34 Vgl. FÜSSINGER (wie Anm. 3) S. 120.

35 Hs. A fol. 55^{ra}-57^{ra}.

36 Zu Heinrich von Langenstein vgl. Verfasserlexikon 3 (21981) Sp. 763-773 (Thomas HOHMANN - Georg KREUZER). - Zum Traktat vgl. TRUSEN (wie Anm. 21), bes. S. 8-11 und S. 14f. sowie Georg KREUZER, Heinrich von Langenstein (Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte N. F. 6 (1987) S. 96-101. - Zum Vergleich herangezogen Augsburg, Universitätsbibliothek, Cod. II. 1. 2^o 36.

37 Zu Heinrich Totting von Oyta vgl. LexMA 4 (1989) Sp. 2107 (M. GERWING). - Zur Schrift, die in Auseinandersetzung mit den Thesen Heinrichs von Langenstein verfaßt wurde, vgl. TRUSEN (wie Anm. 21), bes. S. 11f. und S. 15f. - Zum Vergleich herangezogen HAIN 7621.

Frankfurt³⁸, den Pfeffer als Student vielleicht noch selbst gehört hatte. Die Übereinstimmungen mit dieser eher als Handreichung für den Beichtiger denn als kanonistische Abhandlung zu wertenden Schrift gehen bis in Einzelheiten; heißt es bei Johannes von Frankfurt im Passus über den Wert des Geldes an verschiedenen Orten in einem Beispiel etwa *hic Heydelberge*, so verändert Pfeffer die Vorlage lediglich zu *hic in Weindsheim*³⁹.

Ordnet man Pfeffers Traktat geschichtlich ein, so ist er am ehesten den spätmittelalterlichen Vorläufern der Katechismuspredigt zuzurechnen⁴⁰, als deren bekannteste Vertreter Johannes Gerson mit seinem *Opus tripartitum*⁴¹, Nikolaus von Dinkelsbühl mit seinen Predigtzyklen im Dienste der praktischen Seelsorge wie z. B. *De decem praeceptis decalogi*, *De tribus partibus paenitentiae* und *De septem peccatis capitalibus*⁴² sowie Johannes Herolt mit seinem Traktat *De eruditione christifidelium* gelten dürfen⁴³. Wenn Pfeffer auch nicht deren Bedeutung erlangt hat und sein Werk nicht deren Verbreitung gefunden hat, ist ihm trotzdem mit seinem Predigtzyklus über dieses zentrale Thema christlichen Glaubens eine den praktischen Fragen der Seelsorge gewidmete Schrift gelungen, die eine zukünftige Darstellung des spätmittelalterlichen lokalen Prädikantentums im Rahmen der Frömmigkeitsgeschichte, etwa in der Frage der Umsetzung von Hochtheologie auf das Niveau einer dem konkreten Lebensvollzug näher stehenden Theologie⁴⁴, nicht übergehen dürfte.

38 Zu Johannes von Frankfurt vgl. Verfasserlexikon 4 (21983) Sp. 599-603 (Rudolf HAUBST). - Zum Traktat vgl. Marie Luise BULST-THIELE, Johannes von Frankfurt (†1440). Professor der Theologie an der Universität Heidelberg, Rat des Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwigs III., in: *Semper apertus. 600 Jahre Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg 1386-1986*, Bd. 1 (1985) S. 136-161, bes. S. 150f.

39 Hs. A fol. 61^{vo}. - Zum Vergleich herangezogen Augsburg, Universitätsbibliothek, Cod. II. 1. 2^o 57.

40 Vgl. Artikel 'Katechismuspredigt' in: TRE 17 (1988) S. 744-786 (Werner JETTER).
41 Joannis Gersonii opera omnia t. 1, ed. Louis E. DU PIN (Antwerpen 1706) Sp. 427-450.

42 Nycholai Düncckelpühel Tractatus octo (Straßburg 1516). - Vgl. Alois MADRE, Nikolaus von Dinkelsbühl (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des MA 40,4, 1965) S. 162-175.

43 HAIN 8516-8522. - Vgl. Verfasserlexikon 3 (21981) Sp. 1125-1127 (Franz Josef WORSTBROCK).

44 Vgl. Berndt HAMM, Frömmigkeit als Gegenstand theologiegeschichtlicher Forschung. Methodische Überlegungen am Beispiel von Spätmittelalter und Reformation, Zs. für Theologie und Kirche 74 (1977) S. 464-497.